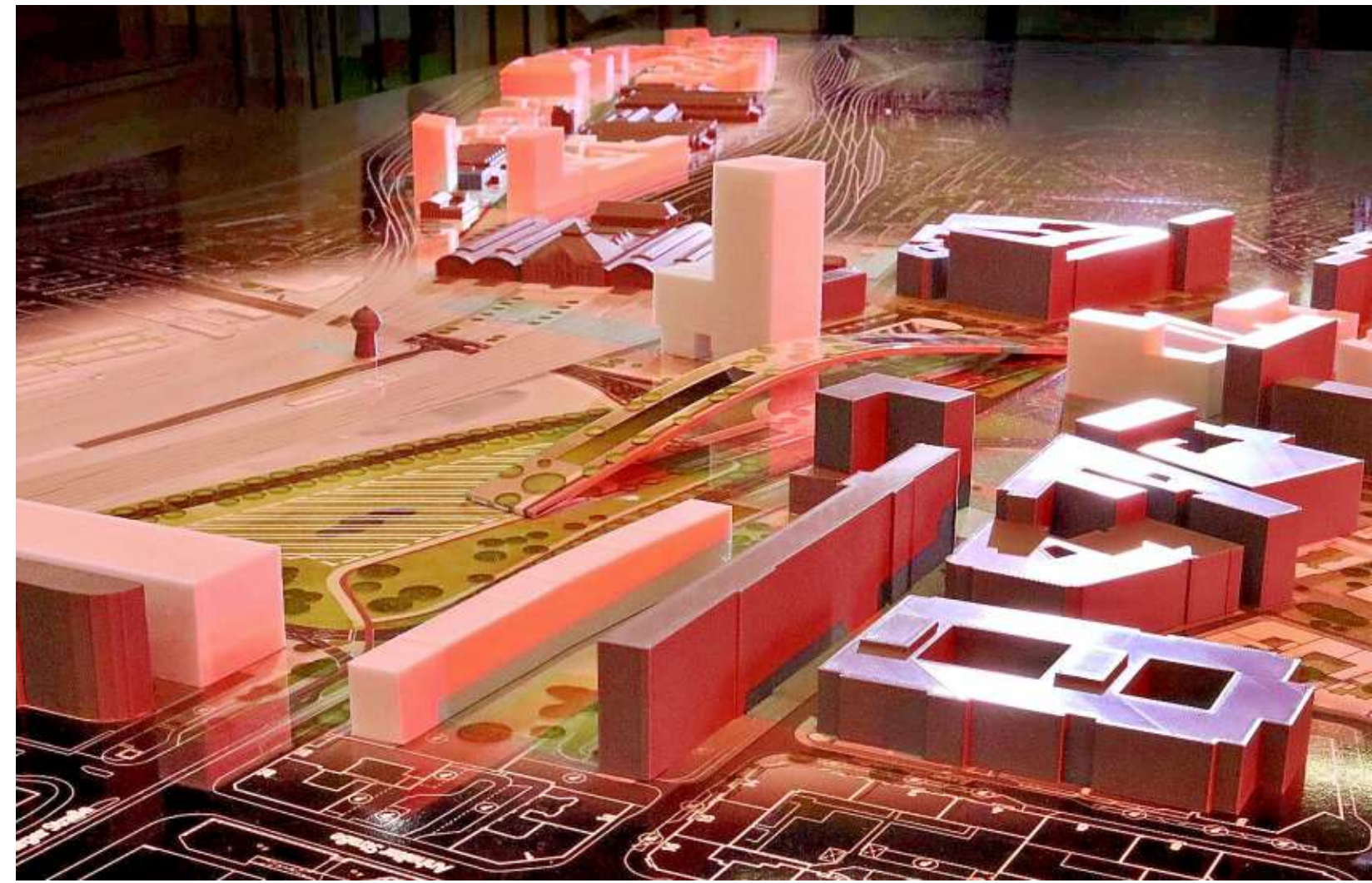


Gerangel um Zukunftszentrum

Das Bundesfinanzministerium blockiert offenbar die Gründung der Trägergesellschaft. Konkrete Angaben gibt es dafür zum internationalen Architekturwettbewerb, der im April starten soll.



Diese Zukunftsvision für Riebeckplatz und RAW-Gelände (links hinten) ist im Foyer des Rathofs zu sehen.

FOTO: STEFFEN SCHELLHORN

VON DIRK SKRZYPCZAK

HALLE/MZ. Das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation wird in Berlin offenbar zum Politikum innerhalb der Bundesregierung. Im Mittelpunkt steht Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP), der angesichts der Haushaltslage die Gründung der Trägergesellschaft für das Zukunftszentrum offenbar blockiert. „Er fällt uns leider in den Rücken“, sagte am Montagabend ein Vertreter des Kanzleramts am Rande eines Bürgerdialogs in Halle. Er sei aber optimistisch, dass Lindner seinen Widerstand aufgeben und die Gesellschaft im ersten Halbjahr 2024 stehe.

Tatsächlich gibt es um das Zukunftszentrum noch weiteres Rätselraten. Im Rahmen des Wettbewerbs bei der Standortsuche, bei dem sich Halle durchsetzte, war von einer Fertigstellung bis Ende des aktuellen Jahrzehnts die Rede, möglichst bis 2029. Da feiert die Bundesrepublik den 40. Jahrestag des Mauerfalls, was ein symbolträchtiges Datum auch für das Zukunftszentrum wäre. Doch Montagabend wollten sich die Vertreter des Bundes nicht mehr auf eine konkrete Zeitschiene festlegen. „Es wird keine 20 Jahre dauern. Ich will die Eröffnung selbst erleben“, sagte Beate Hückelheim-Kaune, Abteilungsleiterin im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, das den internationalen Architekturwettbewerb organisiert.

Immerhin hatte Hückelheim-Kaune interessante neue Fakten im Gepäck. So soll nach monatelanger Verzögerung – auch hier soll mutmaßlich das Bundesfinanzministerium auf der Bremse gestanden haben – am 9. April die erste Vorbesprechung mit den vom Bundesamt ausgewählten Preisrichtern erfolgen. „Das Interesse aus der Architektenszene am Zukunftszentrum ist groß. Einige der Experten, die wir gern in der Jury gesehen hätten, wollen sich selbst am Wettbewerb beteiligen“, so Hückelheim-Kaune. Nach derzeitigem Stand soll Ende April der Architektenwettbewerb ausgelobt werden. „Teilnehmen können alle Büros aus Ländern, die ein Welt-handelsabkommen mit der EU abgeschlossen haben.“ Drei Monate haben die Teilnehmer – das Bundesamt rechnet mit mindestens 100 Interessenten – dann Zeit, ihre Ideen einzubringen. Vermutlich im August dieses Jahres soll das Preisgericht dann 25 bis 30 Vor-



Im Saal der Johannesgemeinde starteten Bund und Stadt Montagabend den Bürgerdialog zum Architekturwettbewerb für das Zukunftszentrum. FOTO: SKRZYPCZAK

schläge auswählen, die dann in die zweite Phase starten. Dort geht es ans Eingemachte, müssen die Entwürfe konkreter werden, auch mit Modellen. Im zweiten Quartal 2025 könnte der Sieger feststehen.

Wichtig: Der Wettbewerb ist anonym. „Es geht nicht um das Renommee von Büros, sondern um den Entwurf. Nur er soll zählen“, sagte Hückelheim-Kaune. Und sie formulierte den Anspruch, den man an die Architektur habe. „Das Gebäude soll seine Inhalte nach Außen zeigen. Wenn man es gesehen hat, soll es in Erinnerung bleiben. Das wird keine Schule.“

Interessantes gibt es zum Riebeckplatz. Man werde den Architekturwettbewerb abwarten, bevor man die Umgestaltung beginne, kündigte René Rebenstorf, Beigeordneter für Stadtentwicklung, an.

Raumprogramm nach Funktionsbereichen	m ²
Besucherbereich / öffentlich	
Veranstaltungsflächen	2.337,00
Ausstellungsflächen	2.250,00
Bildungsflächen	3.000,00
Gastronomie, Verkauf, Shop	1.100,00
Nebenflächen Besucherbereich (Garderobe, WC's) (ca. 2740 Besucher/Tag)	574,00
Mitarbeiterbereich / nicht öffentlich	
Bürobereiche, Besprechungsräume und Nebenflächen	2.037,00
Gästezimmer Residencies	138,00
Depot-, Lager- und Logistikflächen	2.572,00
Gesamt NUF	Ca. 14.000,00
Betriebstechnische Anlagen	entwurfsabhängig
Stellplätze für PKW, Fahrräder, 2-3 Busse	

So stellt sich der Bund den Gebäudeplan für das Zukunftszentrum vor. Mit diesen Werten müssen auch die Architekten im Wettbewerb arbeiten.

Stadt hofft auf Wirtschaftsaufschwung

Die Stadt Halle rechnet mit deutlich steigenden Einnahmen aus dem Tourismus, wenn das Zukunftszentrum erst einmal geöffnet ist. Derzeit generieren die Unternehmen in der Stadt nach Angaben des Stadtmarketings rund 270,7 Millionen Euro aus dem Tourismus. Dafür sorgen geschätzt rund 7,9 Millionen Tagesgäste und 478.000 Übernachtungen – jeweils auf das Jahr gesehen. Die wirtschaftlichen Effekte durch das Zukunftszentrum hat die Stadt in mehreren Szenarien prognostiziert. So würden 500.000 Besucher jährlich Gastronomen, Ho-

tels und Geschäften einen weiteren Umsatz von etwa 150 Millionen Euro bescheren. Kommen tatsächlich jene eine Million Gäste pro Jahr an die Saale, wie es sich der Bund zum Ziel gesetzt hat, würde der Umsatz laut Stadtverwaltung schon bei fast 268 Millionen Euro liegen. Auch das Stadtsäckel würde mit Steuermehereinnahmen zwischen 3,6 Millionen bis zu 6,8 Millionen Euro jährlich profitieren. „Das Zukunftszentrum bringt uns einen Imagegewinn und wird Halle europaweit in den Fokus rücken“, sagt Bürgermeister Egbert Geier (SPD).



„Das Gebäude soll in Erinnerung bleiben. Es wird keine Schule.“

Beate Hückelheim-Kaune
Bundesamt für Bauwesen

FOTO: SKRZYPCZAK

Gut möglich, dass die Hochstraßenbrücken über den Riebeckplatz künftig in veränderter Form eine Rolle spielen. Die aktuellen Brücken sind baufällig und haben laut einem Gutachten nur noch eine Lebensdauer von etwas mehr als einem Jahrzehnt. Deshalb gibt es Überlegungen, nur die Pfeiler stehenzulassen, die Querungen aber abzureißen und eine neue Brücke für Fußgänger und Radfahrer zu bauen. Der Bund rechnet mit rund 2.740 Besuchern durchschnittlich pro Tag. Das wären die zuletzt immer wieder kolportierten eine Million Gäste im Jahr.

Info: Am Dienstag gibt es zwei weitere Infoabende zum Architekturwettbewerb: 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus Pustebblume und 19 Uhr im Gesundheitszentrum Silberhöhe.